

LINKE

„Ich wünsche mir mehr Mut von den Frauen“

Die stellvertretende Linken-Chefin Halina Wawzyniak, 38, über den Machtkampf in ihrer Partei

SPIEGEL: Was halten Sie von Oskar Lafontaines Bedingung, nur ohne Gegenkandidaten für den Parteivorsitz zu kandidieren?

Wawzyniak: Ich bin sehr dafür, dass es mehrere Kandidaten für Posten gibt. Das nennt man: eine Wahl. Jeder in der Partei kann entscheiden, ob er diese Bedingung Lafontaines akzeptieren möchte. Ich möchte das nicht.

SPIEGEL: Wie soll es weitergehen?

Wawzyniak: Wir haben mit Dietmar Bartsch einen Anwärter, der schon vor Monaten offen seine Kandidatur erklärt hat. Das halte ich für fair. Und wir haben einen Anwärter, der nach langem Warten wenige Tage vor dem Parteitag erklärt, ohne Gegenkandidaten würde er antreten. Dem nachzugeben führt aus meiner Sicht nicht zu einer selbstbewussten Linken.

SPIEGEL: Es wird auch eine Vorsitzende gesucht. Wo bleiben die Kandidatinnen?

Wawzyniak: Die vermeintliche Verengung auf Lafontaine und Bartsch hat dazu geführt, dass jede weibliche Kandidatur automatisch als Unterstützung für den einen oder anderen gewertet würde. Ich wünsche mir da mehr Mut von den Frauen.

SPIEGEL: Den könnten Sie jetzt beweisen.

Wawzyniak: Ich werde wieder als Stellvertreterin kandidieren.

SPIEGEL: Fraktionschef Gregor Gysi fürchtet bereits eine Spaltung der Partei.

Wawzyniak: Diese Gefahr sehe ich nicht. Es gibt unterschiedliche Vorstellungen darüber, wie man Politik organisiert: In der West-SPD und den Gewerkschaften hat man das von oben nach unten autoritär durchgesetzt. In der PDS haben wir, aufbauend auf den schlechten Erfahrungen aus der SED, gelernt, Politik von unten nach oben zu machen. Ich will keinen Rückschritt.



Wawzyniak

CHRISTIAN DITSCH / VERSION



US-Atomwaffenstandort Büchel in Rheinland-Pfalz

TORSTEN SILZ / DDP

ATOMWAFFEN

Heimlichkeit vor dem Freund

Die USA verheimlichen wichtige Informationen über ihre Atomwaffen vor den europäischen Nato-Partnern. Das geht aus einer geheimen Weisung des Vorsitzenden der Vereinigten Stabschefs der USA vom August 2008 hervor, die das Pentagon aufgrund des Informationsfreiheitsgesetzes jetzt veröffentlichen musste. Im Nato-Hauptquartier Shape erfahren demnach nicht einmal jene europäischen Offiziere etwas über die Zuverlässigkeit und die

Zielgenauigkeit des US-Atom-Arsenals, die die nuklearen Optionen der USA im Rahmen der Nato mitplanen. Exakte Informationen über zu erwartende Folgen eines Kernwaffeneinsatzes werden ihnen ebenfalls vorenthalten. Die den europäischen Partnern zugänglichen Handbücher und elektronischen Datenbestände für die Planung nuklearer Einsätze sind gesäuberte Versionen, aus denen die relevanten Details gestrichen wurden.

ISLAMISTEN

Rückreise ins Gefängnis

Die Türkei will in der kommenden Woche den mutmaßlichen islamistischen Terroristen Thomas U. nach Deutschland ausliefern. Der gebürtige Berliner und seine damals schwangere Frau Stefanie waren am 1. September 2010 auf der Rückreise von Pakistan nach Deutschland bei einer Zwischenlandung in Istanbul von türkischen Sicherheitskräften festgenommen worden. Sie wurden getrennt und in verschiedene Gefängnisse eingeliefert. Während der Haft brachte die Frau ein Kind zur Welt. Die Bundesanwaltschaft ermittelt gegen den 26-jährigen Thomas U. wegen des Verdachts der Mitgliedschaft in einer ausländischen terroristischen Vereinigung. Das

Berliner Paar hatte sich im Herbst 2009 in das pakistanische Stammesgebiet Waziristan abgesetzt, wo sich der Mann den Deutschen Taliban Mudschahedin angeschlossen haben soll. In einem Video der Organisation trat er nach Erkenntnissen der Staatsschützer unter dem Kampfnamen „Hamsa“ auf. Erst nach mehreren Anfragen aus Deutschland stimmte der Ministerrat in Ankara Anfang April dem Auslieferungsantrag zu. An diesem Dienstag soll Thomas U. in Deutschland landen und einem Ermittlungsrichter des Bundesgerichtshofs vorgeführt werden. Stefanie U. kam bereits im Juli 2011 nach Deutschland zurück.